

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, pro Woche 20 Pf. Postgebühren für Nr. 7788.

Insertionsgebühren: Beträgt für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Sammlungs-Anzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Nr. 139.

Sonnabend, den 17. Juni 1899.

10. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

### Sozialdemokratische Sozialpolitik.

Der Landesvorstand unserer Partei in Bayern hat für die dort bevorstehende Landtagswahl ein „Handbuch“ herausgegeben, das eine vortreffliche Uebersicht über die Thätigkeit unserer Genossen im Bayerischen Landtag gewährt. Für uns, in Preußen, hat dieses Büchlein einen ganz besonderen Werth, deshalb, weil es uns zeigt, was auch in Preußen durch unsere Vertreter geschehen könnte, wenn man nicht mit Hilfe des elendesten aller Wahlsysteme die Stimme der Arbeiter unterdrücken würde. Dies wollen wir auf dem für die Arbeiter wichtigsten Gebiete, in der Sozialpolitik, näher betrachten.

Die Sozialpolitik in ihren großen Zügen ist die Aufgabe des Landtages, der die allgemeinen Gesichtspunkte der Gesetzgebung festsetzt. Trotzdem bleiben dem Landtage noch Aufgaben genug, deren Erfüllung im arbeiterfreundlichen oder arbeiterfeindlichen Sinne von sehr erheblicher Bedeutung für die Arbeiterklasse ist. Einmal hat der Landtag die Regierung über die im Lande vorhandenen Thatsachen und Wünsche zu informieren und auf eine entsprechende Haltung der Vertreter des Landes im Bundesrat hinzuwirken. Außerdem stellt dem Landtage die Beschlussfassung über die Ausführungsgesetze, sowie eine Einwirkung auf die gesammte Durchführung der Gesetze zu.

Die sozialdemokratischen Abgeordneten haben sich denn auch vielfach veranlaßt, zu Gunsten der Arbeiter im Landtage einzugreifen. Angesichts des Sturmangriffs auf das Koalitionsrecht der Arbeiter haben sie sich nicht nur gegen eine noch weitere Verschlechterung des vorhandenen Zustandes erklärt, sondern entschieden verlangt, daß das jetzige unzureichende Koalitionsrecht wirksam ausgedehnt und zu einer tauglichen Handhabe im Kampf der Arbeiter gegen das bevorrechtete, übermächtige Kapital umgestaltet werde. Auch für die Berufsvereine der Arbeiter wurde das gleiche Recht, dieselbe Behandlung, wie sie den Unternehmern zu Theil wird, in Anspruch genommen, namentlich sollte ihnen die Verleihung der Körperschaftsrechte nicht länger vorenthalten bleiben.

Von unzweifelhaftem Erfolge sind die Bemühungen der sozialdemokratischen Abgeordneten um die Verbesserung der Gewerbeaufsicht gewesen. Zwar ist noch kein Zentral-Inspektor ange stellt, aber durch Konferenzen der Inspektoren wird eine Einigung über ausschlaggebende Punkte erzielt. Die Zahl der Aufsichtsbeamten ist — wenn auch nicht genügend — vermehrt worden und der früher vermißte Verkehr derselben mit den Organisationen der Arbeiter hat sich zunehmend entwickelt. Der sozialdemokratische Antrag, daß Hilfsbeamte aus dem

Arbeiterstande den Gewerbeinspektoren beigegeben werden sollen, wurde 1895 angenommen. Zwei Jahre darauf erklärte der Minister, daß bereits „eine sehr tüchtige Kraft aus dem Arbeiterstande“ gewonnen sei. Dieser bescheidene Anfang wird hoffentlich der erste Schritt zur schließlichen Verwirklichung der von den Arbeitern seit Langem erhobenen Forderung sein, daß die technischen Fabrikinspektoren durch Hilfsbeamte unterstützt werden, welche von den Arbeitern selbst gewählt sind. Ein weiterer sozialdemokratischer Antrag, daß auch weibliche Aufsichtsbeamte eingestellt werden, gelangte zwar 1896 im Landtage zur Annahme, wurde aber vom Reichsrath — dem bayerischen Herrenhaus — abgelehnt. Einige Zeit später wurden 2 Frauen versuchsweise eingestellt und sollen vom nächsten Jahre ab dauernd als Assistentinnen thätig sein.

Dagegen sind die Versuche unserer Genossen, die Gewerbeaufsicht gerade dort, wo sie bisher am meisten vernachlässigt wurde, im Baugewerbe und Bergbau zu verbessern, bis jetzt gescheitert. Um so eifriger werden sie auch fernerhin gegen diese Mißstände ankämpfen. Nähnlich steht es mit der möglichst weiten Ausdehnung der Gewerbe gerichte, sowie der richtigen Ausbau und der Zentralisation der Arbeitsnachweise, wofür unsere Genossen ebenfalls eingetreten sind.

Die vielen Mängel der Arbeiterversicherungen gaben unseren Abgeordneten öfters Gelegenheit, auf nothwendige Verbesserungen hinzuweisen. Ganz besonders bedeutungsvoll ist der Kampf unserer Genossen gegen die ungehörige Berechnung des „arbeitsfähigen Tagelohns gewöhnlicher Tagelöhner“, die deshalb für die Versicherten so wichtig ist, weil darnach die Höhe des Krankengeldes und der Unfallrenten bemessen wird. Hieraus ergibt sich die Nothwendigkeit, bei der Festsetzung dieses Lohnes, welche der höheren Verwaltungsbehörde vorbehalten ist, mit der größten Gewissenhaftigkeit zu verfahren. Der Reichstag hat wiederholt den Wunsch ausgesprochen, daß bei Festsetzung der Tagelöhne die thatsächlichen Verdienste der Arbeiter zu Grunde gelegt werden mögen. In Bayern jedoch hat man — wie leider auch anderswo — sich an diesen Grundsatz nicht gehalten. In vielen Städten und Bezirksamtern ist der amtlich festgesetzte Tagelohn bedeutend, an manchen Orten sogar um ein volles Drittel niedriger als der wirkliche Verdienst. Dadurch sind die betreffenden erkrankten oder verunglückten Arbeiter um Millionen geschädigt. Und selbst zur Befestigung dieses schweren Unrechts boten die bürgerlichen Parteien nicht die Hand. Sie müssen dazu erst durch die weitere Agitation unserer Genossen gezwungen werden.

Von einem Staat, der den Anspruch darauf erhebt, Sozialreform zu treiben, muß man verlangen, daß er den Privatunternehmern in der Behandlung der Arbeiter und Angestellten mit gutem Beispiel vorangehe. Wie viele Beschwerden nach dieser Richtung hin mußten unsere Genossen im Landtage

vorbringen. Sie mußten verlangen, daß der bayerische Staat als Unternehmer sich niemals an Lohnrückerei beteiligen und mindestens so viel bezahlen soll, wie ein anständiger Privatunternehmer unter gleichen Umständen. Sie beantragten die Einführung einer neunstündigen Arbeitszeit in den Eisenbahnwerkstätten. In Bezug auf die sonstige Behandlung der Arbeiter, als: Strafwesen, Arbeitsordnung besonders in den Militärwerkstätten, brachten sie eine Reihe arger Mißstände zur Sprache. Ebenso verlangten sie, daß Arbeiten des Staats und der Gemeinden stets nur unter der Bedingung der Bezahlung eines auskömmlichen Mindestlohnes, einer Maximalarbeitszeit und sonstiger angemessener Arbeitsbedingungen vergeben werden.

Daß alle diese Beschwerden und Verbesserungs-Anträge auch in den andern deutschen Einzelstaaten nur zu sehr am Platze wären, weiß Jeder, der die Verhältnisse kennt. Deshalb wäre es besser und dem Wohle der Gesamtheit zuträglich, wenn die Regierung, anstatt Zuchthausgesetze zu schmieden, durch ein gerechtes Wahlsystem auch für Preußen eine wirkliche Volkvertretung schaffen würde.

### Aussichten der Zuchthausvorlage.

Es scheint festzustehen, daß eine Uebersetzung der Zuchthausvorlage an eine Kommission vom Reichstag abgelehnt werden wird. Zentrum sowie Nationalliberale versprechen sich nichts von einer Berathung der Einzelheiten dieser Vorlage.

Ob mit der Ablehnung einer Kommissionsberathung das Schicksal der Vorlage bereits endgiltig besiegelt sein wird, ist aber sehr zweifelhaft. Die Nationalliberalen beabsichtigen, den von uns in ihrer Verfehltheit nachgewiesenen Vorschlägen der „Nation.“ zu folgen und haben, wie das soeben genannte Blatt mittheilt,

„die Auffassung, daß es sich empfehle, auf Grund der Paragraphen 1 und 2 des Entwurfs den Versuch eines wirksameren Schutzes der Arbeitswilligen zu machen, daß die übrigen Vorschläge der Regierung aber keine geeignete Grundlage für ein geordnetes Vorgehen darbieten. Demgemäß hat man eine Kommissionsberathung, die sich in die Einzelheiten der Regierungsvorlage vertiefen würde, nicht für angemessen, sondern ist für die Vornahme der zweiten Lesung im Plenum.“

Auch die Regierung erscheint noch keineswegs hoffnungslos, sondern benutzt die gestern von der „Germania“ aufgetischten Schaurgeschichten zu neuer Verteidigung der Vorlage in ihrer „Berl. Korresp.“ Dies offiziöse Reptil kündigt auch an, daß die Regierung zwar bereit sei, Änderungen der Vorlage zuzulassen, daß sie aber mit größtem Nachdruck auf dem wesentlichen Inhalt derselben beharren wolle:

„Die demnächst bevorstehende Berathung des Gesetzentwurfs zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses wird über den

# Massen-Versammlungen zum Protest gegen die Zuchthausvorlage.

Montag, Dienstag, Freitag, Sonnabend im „Volksgarten“:

Ref.: Reichstags-Abgg. Baudert-Apolda u. Bueb-Mülhausen (Elßaß).

## Die Rose von Disentis.

Von Heinrich Büchler.

Wir armen Leute lagen uns die Knie wund und stiechen um Barmherzigkeit, es verstand uns aber Niemand. In Disentis und den anderen Dörfern war alles schwarz von Soldaten, jedes Haus bis unter das Dach davon vollgestopft. Sie fraßen wie hungrige Wölfe was in Küche und Keller noch vorrätig war, stahlen, was sie fanden, sprengten Risten und Rasten, rissen das liebe Vieh aus den Ställen und trieben es aus den Wiesen mit sich fort. Ja, mochte unser eine kleine paar Blazger noch so tief und heimlich verscharrt haben, ihre französische Diebsnase roch es schon aus der Ferne. Ade, ihr schönen Blazger und Thaler!

Hier brach der Schmerz des armen Cajacos in bittere Thränen aus. Die Zuhörer weiteiferten, ihm Trost zuzusprechen, und der Pfarrer füllte noch einmal das auf der Bank stehende Glas. Flavian zog den Geldbeutel hervor, und reichte ihm ein paar Gulden. Diesem Beispiele wollte auch Fräulein Pauline folgen, aber sie vergaß den edlen Voratz beim Anblick der schöngestickten Börse des Schützenhauptmanns beinahe. Sie wandte kein Auge davon, bis er den Beutel wieder einsteckte.

Cajacos empfing die mitleidigen Gaben mit stummem, doch herzlichem Danke, und berichtete weiter: „So ging eine glatte, jammervolle Nacht vorbei, und nun brach ein noch viel schlimmerer Tag an. Von Haus zu Haus wurde der kostbare Befehl bekannt gemacht, Alles was in Disentis wohnt, alt und jung, krank und gesund, müsse den Ort verlassen und mit Sach und Pack aufs Feld hinausgehen. Disentis und das schöne Gotteshaus dazu müsse mit Feuer und Flammen vertilgt werden. Die Soldaten hatten nach ihrer Gewohnheit im Kloster Thore und Thüren eingeschlagen,

alle Zellen und Löcher durchschänfelt, und wie die Rebe ging, im Kloster rechter Hand in dem großen Gebäude Pulverfässer und noch viel Aergeres gefunden. Et nun, was war's? Die zeretzten, durchschossenen Uniformen von der Kompanie des Kapitäns Salomon waren es, die man in dem Gemache neben der Eingangspforte verwahrt gehalten! ... Nun hältet Ihr das Gebrahl der rauchenden Soldaten hören sollen, wie sie wegen ihrer erschlagenen Kameraden um Noche schrien und die Kleider derselben an den Bajonetten noch in die Luft hielten und den Offizieren vorzeigten. Die Erde bebte und die Luft zitterte um Leben und Fluchen der umherwühlenden Todtschlager. Dazwischen ließen die Trommeln ihre Wirbel hören und scholl das Wimmern, Geulen und Wehklagen von unschuldigen Kindern, Weibern und Männern, die mit der wenigen Habe aus ihren Wohnungen auf das offene Feld flüchten mußten. Die Einen lagen ohnmächtig im Graße und Zan auf den Wiesen; die Anderen beteten auf den Knien; die Dritten geberdeten sich wie Wahnsinnige. Es war ein Schauspiel ... am Tage des Weltgerichtes kann es nicht furchibarere sein. Mitten in das Getöse und Patermordrufen fuhr ein Donnerschlag, der die Ohren betäubte, und schwarzer Qualm, worin dunkelrothe Flammen zuckte, wälzte sich hoch auf. Feuer loderte darunter, als spie es die Erde aus, und über dem schwarzen Rauchschwoll regnete es Feuer vom Himmel herab. Das Kloster war fast zur Hälfte in die Luft geflogen und brannte klüppeloch, und die Flammen schlugen zu den Thürmen auf, daß die Glocken zerschmolzen. Funken sprühten aus den Fenstern und rothe Gluthen quollen durch die Dächer der Häuser und Ställe. Das Zimmergeschrei und Würfeln der Reischen und Thiere hallte zwischen Gerassel und Gepörsel zusammenschlagender Gebäude mit dem Quallen von Flintenschüssen vermischt weit umher von den Bergen herab. Auch landaufwärts sah man breite Rauchschwaden emporsteigen. Nun, das war gut. Da dachte ich, das schöne

Gotteshaus und die unschuldigen Stätten haben ja nicht gesündigt, und müssen doch Schutt und Asche werden; so kommt die Reibe gewißlich nun an uns unglückselige Menschenkinder. Sie sparen uns für die Nacht auf, damit die Sonne nicht Zeuge unserer Todesqualen sei. Und als die Nacht kam, stahl ich mich durch die Nachtposten und floh in die Berge. Wohl mögen jetzt auf den rauchenden Brandstätten viele hundert Leichen liegen.“

„Und das Schloß Rastberg?“ frugen Flavian und Pauline zugleich mit zitternder Stimme.

„Es war von Soldaten bewacht und der Bürgengel ging vorüber“, antwortete der Gerechte. „Manches arme Weib mit seinen Kindern fand dort Schutz und Trost. Auch der General lehrte darin ein und ritt mit blühenden Geberden hin und her. Ich sah es ihm an, als er auf seinem großen, pechschwarzen Gaul einmal zu mir vorübertrabte, daß ihm selbst beim Anblick des Grünsels das Herz ihm mochte, und daß er die Augen zum Himmel wendete, als wolle er für sich Gnade erbitten. Auch sah ich in den Reihen der Kriegsknechte manche, die wohl Mitleid trugen und ein weinendes Kind über die Ringmauer in den Schloßhof hoben. Seine hätten bei dem Glend und Jammer Erbarmen haben müssen. Und wer weiß denn, wann Alles ein Ende nehmen wird? Ihr guten Leute von Panitz, bringt Euer Was in Sicherheit und betet zu Gott und allen Heiligen, daß Ihr verschont bleibt und daß die Franzosen nicht bei Euch einkehren.“

Der geistliche Herr stand bleich mit unbeweglichen Augen da. Die Weiber weinten, die Männer klopften mit den Händen Gebete oder bissen im Grimme die Zähne zusammen und hielten die Hände. Nach und nach lönderten sich einige ab, und eilten heim, um ihre Habe zu retten. Wohl folgten mehrere dem Beispiel, bis der ganze Haufe aneinander lief.

„Unsere Pferde heranz, Ihr Männer!“ riefen die kraftvolle Stimme. (Fortsetzung folgt.)



Mirgorodskaja u. M. Kiewan'skaja (Studentinnen der Festgastischen Kurie die Letztere von diesen wurde auf dem Bahnhof der Petersburg-Warschauer Bahn verhaftet); Nadescha Archangel'skaja (Schülerin der Reichsdeutschen Schwestern-Schule); Jozephine Gafsch (Lehrerin); Ananassow, Balzer, Nikolajew und Poljakow (Schüler der Selbstschuler-Schule); Nikolai Kornjuchow, Iwan Malinin, Pawlakow und Pokrowsky (Arbeiter); M. Maklatowa (Arbeiterin); Wera Gurari, Wladimir Sabrejew-Fedorow, Wsewolow Koschewnikow.

Die Polizei war insbesondere bemüht, die Druckerei des „Arbeitergedankens“ ausfindig zu machen und Anfangs Mai verbreitete sich in Petersburg sowie in der Provinz das Gerücht, die Druckerei und die gesammte Auflage der Nr. 6 des „Arbeitergedankens“ seien der Polizei in die Hände gefallen. Anlaß zu diesem Gerücht gab die Thatsache, daß leider nicht eine geringe Zahl von Exemplaren der Nr. 6 von der Gendarmarie bei einer Hausdurchsuchung ausgegriffen worden sind und die Polizei sich wohl eine kurze Zeit im Glauben gewogen haben mag, sie habe die Petersburg-Arbeiter vor dem giftigen Einfluß dieser Zeitung gerettet. Doch die Freude der Polizei sollte nicht lange dauern — sehr bald mußte sie erfahren, daß unmittelbar nach ihrem Erfolge die Verbreitung der Nr. 6 des „Arbeitergedankens“ unter den Arbeitern der verschiedenen Petersburg-Fabriken in gewohnter Weise pünktlich vor sich gegangen ist.

**Deutscher Reichstag.**

Berlin, den 16. Juni.

Der Reichstag verhandelte heute über das neue Handelsprovisorium mit England. Da ein neuer Handelsvertrag mit England schon seit längerer Zeit in der Schwebe ist, mußte schon im vorigen Jahre ein provisorisches Handelsabkommen geschlossen werden, das England einfach die Meistbegünstigung einräumte. Die diesmalige Vorlage schlägt die Verlängerung dieses Zustandes bis auf weiteres vor. Während im vorigen Jahre das Abkommen debattelos genehmigt wurde, entspann sich heute eine längere Debatte. Graf Kanitz leitete die Verhandlungen ein und der ganze Generalstab des Bundes der Landwirthe, die Herren Köstke, Hahn und Dertel, folgte ihm. Die Agrarier suchten die Regierung in gewohnter Weise zu einem Zollkrieg aufzuputchen, aber erfreulicher Weise blieb ihr Beginnen auch diesmal ohne Erfolg. Graf Pobjadowsky ertheilte den Herren Bündlern eine deutliche Absage und Herr Bülow, auf den es besonders abgesehen war, ließ sich überhaupt nicht herauslocken, sondern knabberte in aller Gemüthsruhe die Schokolade, die er sich zur Verführung der öden agrarischen Geyereien mitgebracht hatte. — Von unseren Genossen hatte Niemand Veranlassung, in die Debatte einzugreifen. Morgen stehen vor Allem Wahlprüfungen auf der Tagesordnung.

34. Sitzung. Freitag, den 16. Juni 1899. — 1 Uhr.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Handelsbeziehungen zum britischen Reich, durch welchen der Bundesrath ermächtigt werden soll, vom 30. Juli 1899 bis auf Weiteres den Gegenseiten Englands und seiner Kolonien die Meistbegünstigung zu gewähren.

Abg. Graf v. Kanitz (kons.): Die Schwierigkeiten, die im vorigen Jahre dem Abschluß eines Handelsvertrages mit England gegenüberstanden, haben sich seitdem noch vermehrt. Sie liegen vor allem darin, daß sich Seitens der englischen Kolonien immer mehr das Bestreben geltend macht, sich in wirtschaftlicher Beziehung von dem Mutterlande unabhängig zu machen, so daß die englische Regierung nicht in der Lage ist, auf die Zollpolitik ihrer Kolonien einen bestimmenden Einfluß auszuüben. Kanada ist ja bereits einerseits von der Meistbegünstigung ausgeschlossen. Diese Maßregel ist aber bisher ganz wirkungslos gewesen, weil der Bundesrath sich noch nicht entschlossen hat, auch für die Waaren aus Kanada ein Ursprungszeugniß zu verlangen. Eine selbstverständliche Voraussetzung der Meistbegünstigung ist, daß die Zolltarife der Waaren aus dem Ausland zu beschaffen sind, daß sie einen äquivalenten Waarenumsatz gestatten. Schützt das eine Land rückwärts seinen Zolltarif, so kann es selbstverständlich nicht Anspruch darauf erheben, von andern Ländern als meistbegünstigt behandelt zu werden und die Vorzüge der dortigen niedrigen Tarife zu genießen. Der einzige Ausweg aus der jetzigen schwierigen Situation ist der lange versprochene autonome Zolltarif. Zum Schluß empfehle ich Ihnen das vorliegende Gesetz zur Annahme unter der Voraussetzung, daß die Worte „bis auf Weiteres“ ersetzt werden durch die Einrückung eines bestimmten Termins, sagen wir „bis zum 30. Juli 1900“. Die Regierung möge dafür sorgen, daß unserer Industrie die gefährdeten Absatzgebiete mit allen zulässigen Mitteln erhalten werden. (Bravo! rechts.)

Abg. Deinhardt (nat.) bringt die vom englischen Unterhause beschlossene Erhöhung der Finanzzölle auf ausländische Weine zur Sprache und hofft, daß der Reichskanzler den deutschen Weinhandel vor ungerechtfertigten Schädigungen bewahren werde.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) erklärt sich mit dem Grafen Kanitz für Beschränkung der Geltungsdauer des Handelsprovisoriums und hofft von dem Regierungsvorsteher Auskunft über den von dem Vorredner angeregten Punkt.

Abg. Dr. Köstke-Kaiserlautern (B. d. L.) behauptet, daß England keineswegs seinen Kolonien gegenüber einflußlos sei. Die Differenzialzölle in Ostindien seien direkt auf den englischen Vizekönig zurückzuführen. Die Schlapheit der Regierung bei Verhandlungen mit dem Auslande werde in den breiten Schichten der nationalgefeierten Bevölkerung nicht verstanden.

Staatssekretär Graf Pobjadowsky tritt dieser Behauptung entgegen. Wenn von der Mittheilung weiterer Kreise gesprochen wird, so ist stets zu fragen, welche Kreise gemeint sind. Sollen wir deshalb uns in einen Zollkrieg mit einem Lande hineintreiben lassen, mit dem die engsten Beziehungen politischer, handelspolitischer, freundschaftlicher Natur uns verbinden, deshalb, weil eine englische Kolonie dem Mutterlande einen Vorzugtarif von 25 Prozent gewährt hat? Das dürfte im Ernst doch wohl Niemand verlangen. (Sehr richtig!) Daß die anderen englischen Kolonien oder ein erheblicher Theil derselben dem Beispiel Kanadas folgen werden, ist gewiß nicht zu befürchten. Von der Einführung von Ursprungszeugnissen gegenüber Kanada müßten wir absehen, weil solche mit unendlichen Scherereien und kolossalen Belästigungen für den Handel verbunden sind. — Davon, daß die Regierung die Interessen des deutschen Handels nicht wahrgenommen hat, kann keine Rede sein. Die Zeitdauer der Befristung ist der Regierung gleichgültig. Jedenfalls wird sie von ihrer Vollmacht nur im Interesse des Reiches Gebrauch machen.

Ministerialdirektor Reichardt nimmt den deutschen Botschafter in London gegen den Vorwurf des Abg. Deinhardt in Schutz, daß er die Interessen des deutschen Außenhandels nicht genügend vertreten habe.

Abg. Paasche (nat.): Meinen politischen Freunden wäre es lieb gewesen zu erfahren, worin eigentlich die Schwierigkeiten liegen, die sich dem Abschluß der Verträge entgegenstellten. In England ist das Verlangen laut geworden, den Differenzialzoll auf Zucker in Indien nicht zu gestatten. Und dabei sind von Seiten der Regierung Ansichten über Freihandel geäußert worden, die nicht mehr

in dem alten englischen Freihandel übereinstimmen. Wir wollen keinen Zollkrieg provozieren, aber wir wollen uns von den Herren Engländern auch nicht Alles gefallen lassen.

Abg. Hahn (B. d. L.) stellt den Werth der von der Regierung angestellten Produktionsstatistik lediglich darin, daß sie Stoff für 100 Doktor-dissertationen bietet; sonst nütze sie gar nichts. Redner empfiehlt kräftige Konsummaßregeln gegen England.

Abg. Brömel (fr. Vg.) meint, die Bedeutung der Debatte liege darin, daß man auch auf der rechten Seite des Hauses nicht rückhaltlos der Agitation des Bundes der Landwirthe zustimme. Die Grundfrage der Handelspolitik muß die lächle kaufmännische Rechnung bleiben. England und seine Kolonien haben sich bisher stets loyal verhalten. Nachdem nun Kanada von der Meistbegünstigung ausgeschlossen ist, liegt keine Veranlassung mehr zu Mißbilligungen vor. Oberster Grundsatz für Regierung und Volksovertretung muß bleiben: Friede erndet, Unfriede verzehrt.

Abg. Dr. Dörrie (B. d. L.): Deutschland muß energisch auftreten, damit nicht die Befürchtung Platz greift, Deutschland könne schlimmsten Falls gar keinen Zollkrieg führen. Dieses energische Auftreten haben wir in den letzten Jahren schmerzlich vermißt.

Staatssekretär Graf Pobjadowsky: Der Differenzierung des Prämiensatzes gegenüber müsse vor allem darauf geachtet werden, ob eine Schädigung der deutschen Interessen eintrete oder nicht.

Abg. Möller-Duisburg (nat.) giebt dem Staatssekretär darin Recht, daß die Ausgleichszölle nicht unter allen Umständen eine Verletzung der Meistbegünstigung seien.

Damit schließt die Diskussion. Die zweite Beratung findet morgen im Plenum statt.

Debatteles werden in erster und zweiter Lesung genehmigt: Die Uebereinkunft zwischen dem Reiche und Uruguay über das Wiedererkaltreten des Handels- und Schiffsahrtvertrages vom 20. Juni 1892, ferner der Konsularvertrag zwischen Deutschland und Brasilien und endlich die Novelle zum Gesetz über die Rechtsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr. (Zweite Beratung des Handelsprovisoriums. Dritte Beratung der eben in zweiter Beratung erledigten Vorlagen. Wahlprüfungen.)

Schluß 4 1/2 Uhr.

**Preussischer Landtag.**

Berlin, 16. Juni.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit der Interpellation der Zentrumsabgeordneten Roeren und Gize betreffend die Besteuerung der Waarenhäuser. Die Interpellanten richteten an die Regierung die neugierige Frage, wann denn nun endlich der versprochene Gesetzentwurf, der diese Materie zu regeln bestimmt ist, das Licht der Welt erblicken soll. Finanzminister Miquel spielte die bewährte Rolle des Beschwichtigungsredners: allzuviel Mühe kostete übrigens das Beschwichtigen nicht; denn ganz ersichtlich langweilte sich, wie der freistündige Redner Gothein mit Recht bemerkte, das Haus fürchterlich über diesen bis zum Ekel abgedroschenen Gegenstand. Die Redner der Rechten und des Zentrums, die Abgg. Roeren, Fuchs, v. Brochhausen tummelten das alte Roß der Mittelstandspolitik; der nationalliberale Abg. Hausmann bemühte sich, ihnen erfolgreiche Konkurrenz zu machen, während der Abg. Gothein von der freistündigen Vereinigung sich gegen diese gesetzgeberische Experimentiererei wandte: obwohl er an keiner Stelle über das allergehörlichste Manchestertum sich erhob, mußte er doch mit solchen Gegnern mit spielender Leichtigkeit fertig zu werden. Aus der Debatte ergab sich u. a., daß es noch gläubige Gemüther giebt: der Abg. v. Brochhausen sieht in der Besteuerung der Waarenhäuser eine wirksame Waffe gegen die Sozialdemokratie! Sonst sei noch erwähnt, daß der Zentrumsabgeordnete Fuchs die bisherige Dreiklassenheilung der Kommunalwähler im Interesse des Mittelstandes — aber eben nur im Interesse des Mittelstandes — beklagte. Nach Erledigung der Interpellation wurde die zweite Lesung des Gesetzes über die Kommunalbeamten vorgenommen; eine Debatte fand weiter nicht statt. Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. Auf der Tagesordnung steht der Antrag Sangerhans auf Aufhebung der Konfiskationsordnung von 1573 und der Antrag Kanitz auf Errichtung von Rentengütern.

**Parlamentarisches.**

Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstags hat am Donnerstag ihre letzte Sitzung in dieser Session abgehalten. In derselben wurden die schriftlichen Berichte über die Wahlen der Abgeordneten Smalajts (Wemel-Preydenberg), von Kardorff (Dels-Wartenberg) und Brobbel (Spillingen) festgelegt.

Der Kommission haben im ganzen 83 Wahlprotokolle vorzulegen. Davon sind erledigt durch Gültigerklärung der Wahlen 43, aber 22 Wahlen ist die Entscheidung ausgesetzt und sind Erhebungen beschlossen, drei Mandate sind kassiert: Berlin II, achter städtischer Wahlkreis (Pirna) und fünfter württembergischer Wahlkreis (Schillingen). Ueber vierzehn Protokolle hat die Kommission noch nicht verhandelt. Eine Wahl, die der Grafen von Dohna-Friedrichstein, welche die Kommission für gültig erklärt hatte, ist vom Plenum wieder an die Kommission zurückverwiesen worden. Von den 83 Protokollen richteten sich 29 gegen Konserbative, 22 gegen national-liberale, 10 gegen sogenannte „wilde“, 8 gegen zentrums-, je 5 gegen freistündige und freistündige Vereinigungen, 2 gegen sozialdemokratische, je 1 gegen antisemitische und völksparteiliche Mandate. Nicht verhandelt sind die Protokolle gegen die Wahlen der Abgeordneten Gitz von Olenhusen (Schillingen); Baron de Schind (Saargemünd); Schulze (Hamm-Soest); Gieg (Grandenz); Holz (Saarbrücken); Graf von Donhoff-Friedrichstein (Landkreis Königshagen); Großmann (Ehorn); Haacke (Frankfurt a. O.); Hänel (Riel); Graf Magnis (Reichenbach); Möller (Duisburg); Bränske (Rüsch-Reberung); von Stumm (Dreuxer); Will (Köslin); Zwid (Berlin V.)

Im Verhältnis zu früheren Legislaturperioden sind die Wahlprüfungen dieses Mal weit vorgeschritten und ist anzunehmen, daß dieselben bei der nächsten Tagung des Reichstages zum Abschluß gebracht werden.

**Majestätsbeleidigungsprozesse.**

Wegen Majestätsbeleidigung sind am 22. März vom Landgerichte Barmen der Maurermeister Kasimir Herich und der Geschäftsführer Robert Geitz zu 6 bezw. 4 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Beide haben beim Anblicke der Bilder der drei Kaiser Aeusserungen gethan, in denen die Straftat erblickt worden ist. — In ihrer Revision beschwerten sich die Angeklagten darüber, daß nach der Wiederaufnahme der Verhandlung weder ihr Verteidiger noch sie selbst nochmals das Wort erhalten hätten. Nach Eingang der Revisionsbeschwerden hatten der Vorsitzende und der Gerichtsschreiber das Protokoll dahin berichtigt, daß die Angeklagten thatsächlich das letzte Wort gehabt hätten. Dieses Verfahren, eine korrekt

erhobene Revisionsbeschwerde kurzer Hand abzuthun, ist schon früher vom Reichsgerichte als unzulässig bezeichnet worden. Es kommt dabei gar nicht darauf an, ob die Berichtigung den thatsächlichen Vorgängen entspricht, da das Protokoll als einziges authentisches Beweismittel für die Vorgänge der Hauptverhandlung anzusehen ist. — Das Reichsgericht erachtete deshalb auch die Beschwerde im vorliegenden Falle für begründet, hob das Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück.

Der Bergarbeiter Theodor Klein aus Neuwegerleben wurde in Halberstadt wegen Majestätsbeleidigung zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Verhandlung fand bei geschlossenen Thüren statt.

Ein Käufer von Hochheim war seiner Zeit benutzirt worden, sich in einer dortigen Wirtschaft beim Bier einer Majestätsbeleidigung schuldig gemacht zu haben. Gestern stand der Mann vor der Strafkammer in Wiesbaden, doch mußte er freigesprochen werden. Die Details des Falles entziehen sich wie gewöhnlich der Deffentlichkeit.

Wegen Majestätsbeleidigung ist am 27. März vom Landgerichte Frankfurt a. M. der Redakteur der Volksstimme, Genosse Dr. Max Quard, zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Er hatte im Dezember vorigen Jahres den Auszug aus der Thronrede des Kaisers in seinem Blatte besprochen. Das Landgericht hat in diesem Artikel eine Beleidigung des Kaisers gefunden, weil darin der Vorwurf der Unreife und Leichtfertigkeit zu finden sei.

Die Revision des Angeklagten wurde heute vor dem ersten Straffenat des Reichsgerichts verhandelt. Der Verteidiger Quards führte aus: Für die Thronrede trägt der Reichskanzler die Verantwortung, der sie für alle Regierungsakte trägt. Jede Kritik richtet sich also gegen den Reichskanzler. Der Kaiser ist nur das Organ der verbündeter Regierungen; er kann kein Veto einlegen und nicht seinen persönlichen Willen durchsetzen.

Der Reichsanwalt führte hiergegen aus: Der Kaiser hat das Recht, den Reichstag zu eröffnen und die Thronrede muß die Meinung der Regierungen zum Ausdruck bringen. Der Gerichtshof hat aber festgestellt, daß die vom Angeklagten kritisirte Meinung die persönliche Meinung des Kaisers war. Gemäß dem Antrage des Reichsanwaltes verwarf hierauf das Reichsgericht die Revision.

Wegen Majestätsbeleidigung, begangen in der Trunkenheit, wurde in Siegen der Schlosser Traut, der vor Gericht seine „kaisertreue Gesinnung“ damit begründete, daß er den Krieg 1870/71 als Freiwilliger mitgemacht habe, zu 2 Monaten und einem Tag Gefängniß verurtheilt.

Von der Strafkammer zu Torgau wurde am 10. Juni der Handelsmann Ad. Voigt aus Schmiedeberg wegen Majestätsbeleidigung zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten verurtheilt.

Die Strafkammer des Landgerichts in Danzig verurtheilte den Schuhmachergesellen Lössau aus Schibitz wegen Majestätsbeleidigung zu 6 Monaten Gefängniß. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Deffentlichkeit statt.

Wegen Beleidigung seines Landesherrn, des Königs von Bayern, wurde der Tischler Andreas Lölein aus Doos bei Nürnberg vom Landgerichte Leipzig zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt; zwei Wochen Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet. L. hatte auf dem Königsplatze in Leipzig an einen Schutzmann das Verlangen gestellt, verhaftet zu werden. Da der Beamte sich weigerte, stieß er die strafbaren Aeusserungen aus.

Aus Schneidemühl wird geschrieben: Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Eigenthümer Franz Nowacki aus Kolmar i. P. wegen Majestätsbeleidigung zu 3 Monaten Gefängniß.

Aus Beuthen, Oberschl., schreibt man: Der Arbeiter Thomecky aus Mylowitz wurde von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen Majestätsbeleidigung zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Wegen Majestätsbeleidigung wurde vor der Strafkammer zu Frankenthal (Rheinpfalz) der 42 Jahre alte Hundszüchter Georg Britting von Ludwigshafen a. Rh. zu 2 Monaten Gefängniß, abzüglich 2 Monate der erlittenen Untersuchungshaft verurtheilt. Britting hatte in der Trunkenheit eine lächerliche, drohende Aeusserung gegen den deutschen Kaiser ausgeprochen.

In Lpein sind wegen Majestätsbeleidigung zwei Eisenbahnbeamte aus Großhewitz zu je 6 Monaten Gefängniß unter Verlust der Beamtenqualität verurtheilt worden. Beide waren bis zum vorigen Jahr gute Freunde, verfeindeten sich aber aus Anlaß der letzten Reichstagswahlen und denunzirten einander wegen Majestätsbeleidigung. Keine Gesellschaft!

Aus Güstrow (Mecklenburg) wird uns mitgetheilt: Wegen Majestätsbeleidigung hatte sich der Zimmermann Bihl. Granzow aus Penzlin vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu verantworten. Der Angeklagte wurde freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens wurden der Staatskasse auferlegt.

Wegen Majestätsbeleidigung, begangen im Zustande finstloser Betrunktheit, verurtheilte, wie uns mitgetheilt wird, die Strafkammer zu Sagan den Dienstknecht und Metzgergehilfen Rörber aus Greifitz zu 2 Monaten Gefängniß. Von der Staatsanwaltschaft waren 6 Monate beantragt worden.

Wegen Majestätsbeleidigung wurde in Elberfeld ein Zimmergeselle aus Remscheid zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

**Arbeiterbewegung.**

Die Aushyerrung der Berliner Maurer hat am Freitag wohl einen größeren Umfang angenommen, doch ist sie allgemein, wie nach dem Beschluß der Unternehmer erwartet werden mußte, nicht vorgenommen worden. Ginge es auf zahlreichen Bauten, wo der geforderte Stundenlohn von 65 Pf. nicht bewilligt worden ist, die Arbeit eingestellt. Die meisten unterzeichneten Pauer haben Berlin bereits verlassen. Aber auch vertheilte haben andrweit Arbeit gefunden.

# Koch-, Bäcker- und Conditor-Wäsche.

Die Firma wurde auf allen beschickten Ausstellungen mit hohem oder höchsten Preisen ausgezeichnet, weil sie die praktischsten fertigen Wäsche- und Anzugarten ausgestellt hatte.

Weisse Jacken	aus bestem Koperstoff, Stück von	3,50 Mk. an.
Weisse Schürzen	aus starkem Elsasser Double, Stück von	85 Pf. an.
Weisse Schürzen	aus schlesischem Hausleinen, Stück von	1,35 Mk. an.
Weisse Mützen	aus bestem Koperstoff, Stück von	60 Pf. an.
Back-Schürzen	mit Latz aus grau Leinen, Stück von	80 Pf. an.
Back-Fächer	grau Leinen in jeder Breite und Länge, Meter von	22 Pf. an.
Dressir-Beutel	aus ungebleichtem Prima-Koper, Stück	40 Pf.
Arbeits-Jacken	aus grauem, kräftigen Drell, Stück von	3,25 Mk. an.
Arbeits-Hosen	aus grauem Drell, Paar von	1,95 Mk. an.

Henel's Consum-Tischzeuge, Reinleinene Tischtücher und Servietten, Handtücher, Wirtschaftstücher, Kellnertücher etc. mit und ohne Inschrift.

Reichillustrierte Preislisten kostenfrei! Franko-Versand aller Waaren im Werthe v. 20 Mk. an.

## Julius Henel

vorm. C. Fuchs, 5  
Kais. u. Königl. Königl. Königl.-Prinzl. u. Fürstl. Hofliefer.  
Breslau I. Am Rathhause 24-27.

Sonntags geöffnet von 8-9 Uhr und 11-12 Uhr.

# Möbel

5010

auf

# Abzahlung

# S. Osswald, Waaren-Credit-Geschäft,

Breslau, Schuhbrücke 74, I. u. II. Etage.

Anzahlung einsteiner Theil. - Kunden ohne Anzahlung. - Aufsicht gern gestattet.

Grante erhalten Credit, auch nach außerhalb; event. ohne Anzahlung.

Wer sich der Annehmlichkeit theilhaftig machen will, Möbel auf Abzahlung ebenso billig zu kaufen, wie gegen baar, der wende sich vertrauensvoll an Breslauer größten Abzahlungsbayar von S. Osswald, nur Schuhbrücke 74. Besonders empfehlenswerth für

## Brautausstattungen,

Bettstellen u. Matratzen, Schränke, Verticows, Nachtsische, Waschtische, Bad u. imitirt, Spiegel, Eische u. Stühle, Sophas, Divans und Plüsch-Garnituren. Grosse Auswahl Kinderwagen, Gardinen, Teppiche und Tischdecken.

Anzüge für Herren u. Knaben, Mäntel für Damen u. Mädchen, Ueberzieher, Hosen u. Westen, Jaquet., Umhänge, Blousen.

## Manufacturwaaren,

besonders Kleiderstoffe, Flanelle, Leinen, Damast, Bettzeug, Handtücher etc.

Schuhbrücke 74, I. u. II. Etage, gegenüber dem Haupteingang der Magdalenenkirche.

**Cognac Arne Rum**  
Jahrl. importirt en gros u. en detail  
Original- und Tafel-Signatur  
Ansbacher Klosterbitter,  
Mandarin-Ginger,  
Kartäuser, Caracao etc.  
„Nachod“  
Nagen- und Cholera-Bitter,  
alten Breslauer Korn mit Wein  
abgezogen, Apfelfein,  
Johannisbeeren, Himbeeren,  
Kirschen- und Citronen-Säfte  
mit feinstem Raffinaden-  
Zucker eingekocht. Essigsprit-  
Frucht- und Wein-Essig.  
4957 f. Tafel-Mostrieh.

**Hermann Seidel,**  
Breslau, Ring 27.  
Verkaufsstellen: In Anstalt in  
Breslau, in Anstalt in Ost.

Möbel, Spiegel,  
Polsterwaaren,  
Teppiche, Tischdecken,  
Betten, Bilder, Oel-  
gemälde, Regulatoren,  
Taschen-Uhren,  
Werthsachen.

kauft man am allerbilligsten nur  
beim gerichtlich  
vereid. Taxator  
**Gerstel,**  
27, Malergasse 27,  
in Anstalt 5060 h.

**S. Honigbaum,**  
Mittelsstr. 9 (zur Krone).  
5047

Herren-Anzüge

Knaben-Anzüge

Wasch-Anzüge

Hitzableiter n. 1 Mk.  
an.

Radfahrer-Anzüge

Schul-Anzüge

Leinwand, Jutes u. Mäntel

Sommer-Paletots

Kleider-Einzelstücke

In niedriger Waare, bei billigen  
festen Preisen.

Für alle mit unendlicher Bequemung  
Wingl bei Herrmann der Firma

**S. Honigbaum.**

Möbel, auf Rang mit Garantie.



# Morgen zum Garten-Fest

sind

## alle Arbeiter Breslau's

eingeladen!

Volksgarten. Ball. Anfang 4 Uhr.

Programm 20 Pfg., Kinder frei.

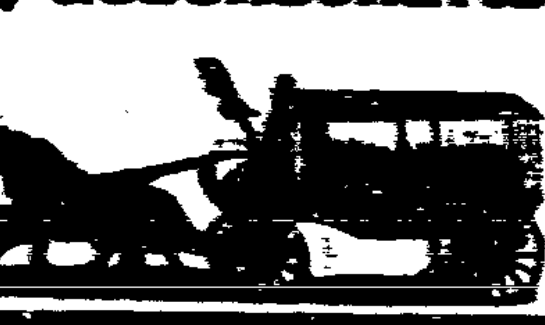


**Fahrrad-Handlung von Otto Wentzel**  
Breslau, Garten-Str. 12.



Rad-Verleih-Institut.  
Großer Fahrpaal,  
Lager neuer und  
gebrauchter Fahrräder.  
Besond. von  
Kinder-Rädern.  
Reparaturen jeder Art,  
besonders Dreiarbeiten.  
Vernickelung und  
Emailiren

**Gesellschafts-Wagen**  
zu Vermietung  
für 20 Personen (einst.)  
Gesellschaften u. Familien  
zu Vermietung, 40 Personen  
empfangl. 1892



**G. Jackisch,**  
Bismarckstr. 140.  
Telephon Nr. 541.

**Langenbielauer Leinwand-Haus**

Jalies, Tücher, Gardinen, Wachseleinand  
auf Tisch, Arbeiterhosen und Hemden, waschele  
Klein, Kleider, Spang Strümpfe etc., alles zu Fabrikpreisen.  
**G. Völkel, Friedrich-Wilh.-Str. 20.**

**Hopf & Görcke, Gräbichen-Breslau,**

Gründerstr. 238, Schumark.



**Volksbräu**  
Gesellig geschätzt. 25 Flaschen Mk. 1,50  
12 H. Lager- od. Pilsenerbier }  
18 Flaschen Volksbräu } " 2,-  
ercl. Flaschen und Kisten frei Haus.

Lagerbier, Pilsener, Münchener Versandbier zu bekannten Preisen.  
5111

**Fahrräder!**  
Volle Garantie. Gediegen. Eleganz. Leicht u. billig. Verlangen Sie Prospekte. Bedienung streng reell und coulant.  
**Noak & Comp.**  
BRESLAU, Gartenstrasse No. 65.  
Erstes u. größtes Velodrom am Platze.

**Stamm Seidel**  
Vereins-Seidel,  
Geburtstags-Seidel,  
Hochzeits-Seidel,  
Jubiläums-Seidel  
in großer Auswahl  
empfiehlt 4842

**Otto Miksch,**  
Bismarckstr. 47.  
**Gebirgs-Himbeersaft**  
1 Ltr. 1/2 Ltr. 1/4 Ltr.  
1,15 Mk. 0,60 Mk. 0,40 Mk.  
einschl. der Flasche empfiehlt  
die Progenhandlung  
**Paul Steinbrecher**  
Jah. Anstalt F. Köfler,  
Friedrich-Wilhelmstr. 41 b.  
Gde. Biergauerplatz.

**Billig! Billig!**  
**3 Meter Stoff**  
zum Herren-Anzuge  
zu 4, 5, 6 Mark.  
**L. Silber**  
Kreuzstr. 84, I.

**lokales und Provinziales.**

Breslau, den 17. Juni 1899.

**Auf die Protestversammlungen,**

die am Montag, Dienstag, Freitag und Sonnabend im Schießwerber und Volksgarten stattfinden, machen wir nochmals aufmerksam. Nebenher sind die Genossen Bergmann, Reichstagsabgeordneter Vaudert und Reichstagsabgeordneter Bueh. Der Eintritt zu allen Versammlungen ist frei.

**Die Handelskassensarbeiter,** welche nicht Zeit haben, sich an der Sonnabend-Versammlung zu beteiligen, werden ersucht, an den anderen Abenden die Versammlungen zu besuchen.

In der Provinz finden außer den schon gemeldeten Orten noch Protest-Versammlungen statt in Reichenbach, Grünberg, Neusalz, Tiefenfurt.

Im freisinnigen Verein Waldeck wird kommende Woche Rechtsanwält Armer einen Vortrag über die Zucht-hausvorlage halten.

Die nationalsoziale Protestversammlung am Montag Abend findet im „Blauen Hirsch“ statt.

Die evangelischen Arbeitervereine zählen in Breslau angeblich 2130 Mitglieder. Daß diese eine Protest-fundgebung gegen die Vernichtung des Koalitionsrechtes unter-nommen hätten, davon ist nichts bekannt. Anscheinend sind zu wenig Arbeiter dabei. Dafür aber hat der Verein längst einen großen „Umzug“ gemacht. D. = genügt ja.

**Schutz den Breslauer Arbeitern und Arbeiterinnen!**

Um den gesetzlichen Bestimmungen, welche in der Ge-sehordnung zum Schutze der Arbeiter und Arbeiterinnen er-lassen sind, überall Beachtung und Anerkennung zu verschaffen, hat das Gewerkschafts-Kartell für Breslau und Umgegend die Unterzeichneten zu dem Zwecke gewählt, wahrheitsgetreue Be-richte über Sonntagsarbeit, ungesunde Arbeitsräume, mangelhafte Schutzvorrichtungen am Maschinen, Ankleide- und Waschräume, Bedürfnisanstalten, Arbeitsordnungen, Straf-gelder, Dauer der Arbeitszeit der Kinder, jugendlichen Ar-beiter und Arbeiterinnen über 16 Jahre entgegenzunehmen und für schleunige Abhilfe Sorge zu tragen. Der Beschwerde-führenden ist strengste Verschwiegenheit gesichert.

Gustav Höhne,  
Neue Tauenzienstraße Nr. 85, III.

**Fürsorge für städtische Arbeiter.**

Die städtischen Kollegien in Ulm beschloßen die Er-richtung einer Alters- und Invaliditäts-Versorgungskasse für die im Dienste der Stadt stehenden Arbeiter. Ein Anspruch auf eine Invalidenrente tritt nach zehnjähriger ununterbrochener Arbeitszeit in städtischen Diensten ein, während die Alters-rente nach vollendetem 65. Lebensjahre und wenigstens 20jähriger Dienstzeit gewährt wird. Die Renten bewegen sich je nach den Dienstjahren zwischen 220 und 450 Mark. Jrgend welche Beiträge haben die Arbeiter zu dieser Kasse nicht zu leisten; die Renten werden aus einem anzusammeln-den Grundkapital geleistet, für dessen Ansammlung alljährlich der städtische Etat einen Betrag vorzieht. Die Versorgungskasse soll zunächst für das in abgeschlossener Verwaltung stehende Gas- und Wasserwerk ins Leben treten.

**Die Entwicklung unserer Industrie.**

Ein anschauliches Bild von der rapiden Entwicklung der deutschen Industrie bietet eine Statistik von denjenigen Unter-nehmungen, welche im zweiten Theil des Monats Mai dieses Jahres durch die deutschen Zeitungen bekannt worden sind. Dieser von dem Nachrichtenbureau „Argus“ in Berlin zusammengestellte Statistik entnehmen wir, daß unter den Projekten die Bahnbauten am häufigsten vertreten sind, es sind in dem halben Monat im ganzen 140 neue Bahnlirien projektiert worden, von denen 86 auf Eisen- und Kleinbahnen entfallen; von diesen sind 29 noch ungewiß, 51 behördlich genehmigt und 6 in das Anfangsstadium des Baues getreten. Sodann finden wir 76 projektierte Fabrik-anlagen, 16 erst in Aussicht genommen, 52, deren Bau in den letzten 14 Tagen beschlossen und 8, deren Bau in dieser Zeit begonnen wurde. Diese 76 Projekte vertheilen sich auf 54 verschiedene Industriezweige. Am häufigsten sind Gasanstalten vertreten, nämlich 13 Mal. Verhältniß-mäßig zahlreich liegen solche von chemischen Fabriken, solche der Metalle, Holz-, Zement- und Textilindustrie vor, ferner solche von Ziegeln, Branntwein und Brennereien. Die Kirchenbau-bewegung wird durch 53 Kirchenprojekte, gewiß für vierzehn Tage nicht wenig, illustriert. Es folgen dann 49 Anlagen auf dem Gebiete der Elektrizität: 32 neu zu erbauende Elektrizitätswerke und Centralen, 17 Projekte für elektrische Beleuchtung von ganzen Orten. In 25 Stadtverordnetenversammlungen wurde die Errichtung von 33 neuen großen und kleineren Schul-gebäuden jeder Art beschlossen: Gymnasien, Volksschulen, Technika, Baugewerkschulen u. s. w. Im Ganzen sind 52 Lehrinstitute jeder Art geplant. Auf das Gebiet der Industrie führen wieder 43 Projekte der Wasseranlagenbranche, 4 Reservoire, 9 Badeanstalten, 18 Kanalisations- und Be-wässerungsanlagen, 9 große Wasserleitungen, ferner Kiehl-anlagen u. s. w. Von 40 Heilanstalten verschiedener Art wurden 27 behördlich genehmigt, über 12 weitere sweben die Verhandlungen noch. Auch die Zahl der amtlichen und privaten Monumentalbauten ist ziemlich beträchtlich. 30 Re-gierungs-, Ministerial-, Gerichts-, Post- u. Gebäude, Kreis- und Rathhäuser, 20 Theater- und Museenprojekte, Willen-klorien, Schlösser, große Geschäftshäuser u. s. w. Die Er-richtung von nicht weniger als 46 Heilern etwa 60 Monumental-bauten ist bereits beschlossen. Hiermit ist die Statistik noch nicht erschöpft. Es liegen insgesamt aus den 14 Tagen

610 solcher Projekte vor, und sie geben einen sehr befriedigen-den Rückschluß auf die Intensivität des deutschen Unter-nehmungsgelbes. Das Bureau hat sich der Mühe unter-zogen, sämtliche Projekte systematisch geordnet auf Verfügung zu halten.

**Vom Feldzug gegen den Bäckerschuh.**

Der schlesische Bäcker-Verbandstag, der in Glogau tagte, nahm einstimmig folgende Erklärung an:

Der am 12. Juni 1899 in Glogau versammelte Verbandstag des Zweigverbandes Schlesiens erklärt, daß die Verordnung des Bundesrats vom 4. März 1896 das Bäckereigewerbe tief schädigt, indem die Einhaltung der in der Verordnung enthaltenen Bestim-mungen dem Meister beim besten Willen nicht immer möglich ist. Bei den Zufällen, denen das Bäckereigewerbe bei der Produktion unterworfen ist, der Verschiedenheit des herzustellenden Quantums, dem guten und bösen Willen der Gesellen und Lehrlinge und der Verminderung des guten Einvernehmens zwischen letzteren und der Meisterschaft, dem Schwinden der Autorität des Meisters in seinem Hause, ersucht der Zweigverband Schlesiens den hohen Bundesrat um schleunige Milderung der obigen Verordnung.

Die Herren Bäckermeister meinen sicherlich: Steter Tropfen höhlt den Stein.

**Sozialdemokratische „Judenheker!“**

Sozialdemokraten, die zum Klassenhaß gegen die Juden aufreizen, das ist eine Erscheinung, die jedem patentirtem Judenreffer sicher eine ungemischte Freude bereiten wird. Und die Freude wird doppelt sein, da er sie mit uns theilen darf. Denn auch wir sind aufs höchste erzöggt von der uns zugehenden Meldung, daß Genosse Feldmann in Ober-Langendielau, Redakteur des „Proletarier“, Gegen-stand eines Strafverfahrens wegen Aufreizung zum Klassenhaß geworden ist. Er hat nämlich in seinem Blatte einen Bericht über den Prozeß gegen den „Dreischraffen“ Pöckler gebracht und dabei natürlich auch dessen liebenswürdige Ausfahrungen gegen Juden und Sozialdemokraten, mit den nöthigen Glossen ver-sehen, wiedergegeben. Deswegen das Strafverfahren.

Es ist ein gar seltener Genuß, einen sozialdemokratischen Redakteur angeklagt zu sehen wegen Aufreizung zum Klassenhaß gegen Juden und Sozial-demokraten.

\* **Großes Gartenfest.** Im Volksgarten findet morgen Sonntag, den 18. Juni das Gartenfest des sozialdemokratischen Vereins statt. Alle Genossen sind zu diesem Feste eingeladen. Der Preis des Programms beträgt 20 Pf., Kinder sind nat-ürlicher frei. Das Programm besteht aus Konzert, Gesang und Ball. Auch für allerhand Kinderbelustigungen ist gesorgt, da Karoussel, Kasperltheater u. im Garten aufgestellt sind. Der schattige Garten des Stabliments bietet vielen Tausen-den einen angenehmen Aufenthalt. Darum auf zum Volks-feste der Breslauer Arbeiter! Das Fest findet bei jedem Wetter statt.

\* **Zum Arbeiterssekretariat.** Da die Beitrags-zahlung für das Breslauer Arbeiterssekretariat am 1. Juli d. J. in allen Gewerkschaften beginnt, wurde am Freitag Abend das Material an die einzelnen Gewerkschaften abgegeben. Für jedes Mitglied ist eine Karte vorhanden, auf deren Monats-felder die Zehnspennigmarke am ersten jeden Monats eingelebt ist: Diese Karte wird ins Mitgliedsbuch gesteckt und ist die Kontrolle hierdurch sehr erleichtert. Etwa 25 Gewerkschaften sind bereits im Besitz der Karten. Die Uebrigen werden sie im Laufe der nächsten Woche zugesandt erhalten. So kann am ersten Juli der Grund gelegt werden zu einem Institut, das hoffentlich den Breslauer Arbeitern manchen Vortheil bringen wird.

\* **Die Lage der hiesigen Kuttischer und Expeditionsarbeiter** ist entschieden keine beneidenswerthe. Hier giebt es noch Expediteure, die ihren Kuttichern einen Wochenlohn von 9 Mark zahlen. Die Kutticher sind daher auf die Bettelstennige, das sogenannte Trinklgehd, angewiesen. Die Leute degenerieren dadurch immer mehr. Es ist zum Er-schrecken, schreibt das Organ der Handelskassensarbeiter, der „Courier“, wenn man diese Kollegen in den Kneipen sitzen und den gewöhnlichsten Kornrusel trinken sieht. Etwas Besseres erlaubt ihnen der hohe Wochenlohn nicht. Vollständig gegen alle besseren Regungen, gegen alle Kulturbedürfnisse abgestumpft, leben die Kollegen aus dem Expeditions-gewerbe, ohne an etwas Anderes als höchstens an ihre Arbeit zu denken, dahn. Beim Schnaps wird rasonnirt über die mehr als miserablen Arbeitsverhältnisse, und dabei bleibt es ge-wöhnlich. Soll es so, wie bisher, weitergehen? — Glücklicher Weise sehen immer Kollegen ein, was sie zu thun haben. Unser Verband ist unter tüchtiger Leitung in Breslau in einem reichlicher halben Jahre von 146 Mitgliedern auf 560 gestiegen und täglich laufen Neuanmeldungen ein. Wenn dieser Geist anhält, dann ist auch in Breslau die Zeit nicht mehr fern, wo an eine Aufbesserung der Lebenslage gedacht werden kann. Darum auf, Droschkenkutticher, Lastkutticher, Haushälter, Komptoirbiener, Straßenbahn-Angestellte, Expeditions- und Güterboden-Arbeiter, Markthelfer u., hinein in den Verband der Handels-Kassensarbeiter!

\* **Warnung vor dem Genuß von Hundefleisch.** Der Hundebrot ist in Arbeiterfamilien heute gar nichts so Seltenes. Die Fleischtheuerung hat in vielen Städten zu einem nicht unbedeutenden Konsum von Hundefleisch geführt. Die „Vorliebe“ der Arbeiter für Hundebroten dürfte aber einen ganz bedenklichen Stoß erhalten, wenn die Liebhaber lesen, was der städtische Verwaltungsbericht der Stadt Dessau über die Trichinen-gefahr bei dem Genuß von Hundefleisch sagt. Bei der Untersuchung des Fleisches geschlachteter Hunde seien auch in diesem Jahre in einem Falle Trichinen in großer Zahl gefunden worden. Es wird dann ausgeführt:

Es wäre zu wünschen, die obligatorische Trichinenschau auch auf geschlachtete Hunde auszudehnen, hauptsächlich aus dem Grunde, weil im vergangenen Jahre bereits bei Gelegenheit eines Trichinen-fundes im Hunde die Uebertragbarkeit dieser Parasiten auf Men-schen nachgewiesen ist, außerdem aber in Rücksicht darauf, daß auch in anderen Städten, Chemnitz z. B., Trichinen bei der mikroskopischen Untersuchung des Hundefleisches nachgewiesen wurden. Allerdings ist einzuräumen, daß das Hundefleisch größtentheils im gekochten oder gebratenen Zustande konsumirt wird; es ist aber immerhin nicht ausgeschlossen, daß einzelne Theile speziell in der Nähe der Knochen nicht genügend durchgebraten und gekocht werden, so daß die dort sitzenden Parasiten nicht getödtet werden, und möglichen bei der kolossalen Menge derselben, die bisher in allen Fällen konstatirt wurde, den Konsumenten große Unbequemlich-keiten und Störungen des Wohlbestehens erwachsen. Auch könnte es ja vorkommen, daß einer oder der andere ein Stück, das von einem mit Trichinen durchsetzten Hunde stammt, als gehacktes Fleisch genießt, da ist die Uebertragung und Erkrankung sicherlich zu er-warten. Die Eingeweide der Hunde waren sehr häufig mit Para-siten durchsetzt, namentlich sind die Därme eine reine Parasiten-herberge.

\* **Ein neues Gewebe.** Gelegentlich des Ausfluges der Theilnehmer an der Jahresversammlung des ober-schlesischen Städtetages nach Schloß Neudorf zeigte, wie der „Ober-schlesische Anz.“ berichtet, Graf Hensel von Donnersmarkt auf Neudorf seinen Gästen ein Gewebe, welches buchtig und zart wie Battist aussieht und geschmackvolle Muster aufweist und aus Kiefernholz hergestellt ist. Es ist dies ein nach patentirtem Verfahren hergestellter Stoff aus Cellulose, welcher bestimmt scheint, in die Manufaktur- und Schnittwaaren-Branche einschneidende Veränderungen zu bringen. Graf Hensel hat in England das Patent zur Herstellung dieses Stoffes für 400,000 Mark erworben neben zwei anderen Patenten für die Cellulose-Fabrikation und wird noch Ende dieses Monats in seiner Holzstoff-Fabrik Stahlhammer mit der Herstellung dieses neuen Stoffes beginnen. Das vorgelegte Muster stellte einen Kleiderstoff dar, welcher vortrefflich waschbar und mindestens ebenso haltbar ist, wie Nessel- oder sonstiges dünnes Gewebe und wovon das Meter nur 2 Pfg. kostet. Für China werden schon jetzt in England zahlreiche derartige Stoffe gefertigt, von denen Anzüge hergestellt werden, die sich auf 17 Pfennige (?) stellen. Die anderen Patente sollen für Herstellung von Seiden- und Pargamin-Stoffe, als Ersatz für Möbelstoffe dienen. Als Beweis, wie vortrefflich die Herstellungsmethode dieser Stoffe ist, diene die verbürgte Thatsache, daß man für das Patent, welches Graf Hensel für 400,000 Mark erwirbt, schon jetzt eine Million bietet.

\* **Bauhätigkeit.** Im Monat April d. J. wurden nach einer Mittheilung der „Bresl. Morgenztg.“ bei den hiesigen städtischen Bauten ausschließlich der städtischen Gas- und Wasserwerke 109 Maurer, 20 Zimmerleute, 146 Handwerker verschiedener Kategorien und 889 Arbeiter, zusammen 1114 Personen beschäftigt. Es waren thätig beim Hochbau 180, beim Tiefbau 342 und beim Kanalbau 592. Die größeren Hochbauten der Stadt waren: der Neubau des städtischen Schlachthofes, des Schulhauses an den Waschküchen, des städtischen Handelshausens und der Schulhausbau auf den Sabis-äckern. Als vollendet wurden abgenommen: 29 Neubauten und 6 Umbauten zu Wohnzwecken, 24 Neubauten und 81 Umbauten zu gewerblichen Zwecken und 38 kleinere bauliche Anlagen, zusammen 177 Bauten.

\* **Errichtung von Lungenheilstätten.** Im Auftrage des Komitees zur Errichtung von Volksheilstätten für Lungenkranke berathen gegenwärtig die Geheimen Medizinalräthe Professor Dr. Flügge und Dr. Raß und Landesrath Kraß, Vorsitzender der Invaliditäts- und Altersversicherungsbank für die Provinz Schlesi-en, verschiedene Gegenden der Provinz, um in geeigneter Lage Grundstücke zur Errichtung von Volksheilstätten für Lungenkranke zu beschätzen und dem Komitee zum Ankauf in Vorschlag zu bringen. Kürzlich haben die Herren sich zu diesem Zwecke unter Anderen in Posenwiele bei Schmeideberg aufgehalten und dort wegen Ankaufs eines bestimmten Grundstücks verhandelt.

\* **Gefährliche Situation.** Am 15. d. Mts., Nachmittags gegen 3 1/2 Uhr wurden auf der Salzstraße die beiden Pferde eines Möbelwagens sehen, ranneten über die Universitätsbrücke nach der inneren Stadt, schleuberten einen Säugmann und mehrere andere Personen, welche sich ihnen entgegenstellten, bei Seite, und kollibrieten auf der Schmeidebrücke mit einem Wagen, der beschädigt wurde. Zum Glück gelang es einem Kutscher kurz vor dem Dinge, unter eigener Gefahr die wildgemordenen Pferde aufzuhalten, wodurch weitere Unfälle verhütet wurden.

\* **M.-G.-B. Lieberfranz.** Seine 25 jährige Jubelfeier ver-bunden mit der Jahneweihe feiert oben genannter Gesangsverein am Sonntag, den 25. Juni. Die Jahneweihe wird Vormittags 11 Uhr im Circus Reuz stattfinden, während Nachmittags Großes Instrumental- und Vokal-konzert nebst Feuerwerk auf dem Friebeberg folgt. Das Vokal-konzert wird ausgeführt von 30 Ge-sangsvereinen mit etwa 1000 Mitgliedern. Programme, die auch zum Eintritt in den Circus berechtigen, kosten im Vorverkauf 40 Pfg., an der Kasse 50 Pfg. Alles Nähere im Anzeiger.

\* **Eisenbahnverkehr zur Jubelfeier der Stadt Jöbten.** Anlässlich der am Sonntag, den 25. d. Mts. stattfindenden Feter des 500jährigen Bestehens der Stadt Jöbten werden 3 Sonderzüge von Ströbel nach Breslau eingeleitet werden, wovon der erste um 9.27 Uhr Abends in Jöbten abfährt, 4. Wagenklasse führt und auf allen Zwischenstationen anhält. Die beiden anderen Züge fahren nur 2. und 3. Klasse und halten nur in Jöbten und Kobowitz. Der letzte Zug verläßt Jöbten um 10.10 Uhr Abends und trifft in Breslau um 11.19 Uhr ein. Außerdem wird von Jöbten nach Schweidnitz ein Nachzug zu dem Abendzuge Nr. 207 verkehren, welcher auf den Zwischenstationen anhält. Zur Fahrt mit diesen Sonderzügen u. berechtigten alle für diese Strecke ausgegebenen, gültigen Fahrausweise.

\* **Anfälle.** Ein Schlosserlehrling von der Tauenzienstraße erkrankte in Morgenau einen Schlag von der Lufthantel ins Gesicht und erlitt eine schwere Verletzung, anscheinend einen Schädelbruch. — Einem Knecht aus dem Kreise Dels wurden durch die Pfeiler der Siedemaschine zwei Finger der rechten Hand abgehackt und die anderen Finger schwer verwundet. — Ein Knecht aus Jöbel wurde von einem Pferde geschlagen und erlitt eine Wunde am rechten Unterschenkel. — Ein alter Mann wurde auf der Meisters-trasse von einem Radler umgefahren und erlitt Quetschungen der Brust und des linken Beines. — Einem Zimmermann von der Fürstenstraße fiel ein Träger auf den rechten Fuß, wodurch er einen komplizirten Mittelfußknochenbruch erlitt. Die Verunglückten fanden im Krankenhaus der Barmergasse ärztliche Aufnahm. — Auf dem Oberthau-Bahnhofe schlug ein Kutscher im Sturz mit dem Kopf auf ein Trittbrett auf und zog sich eine schwere Wunde zu. — Ein Kutscher schlug sich mit dem Handbissen des Handstellers der linken Hand auf. — Ein Kutscher blieb mit dem Handgelenk an einem spitzen eisernen Eisen hängen und trug eine schwere Verletzung davon. Diesen Verunglückten wurde durch den Verein freiwilliger Krankenpfleger Hilfe geleistet.

\* **Verirrte Kinder.** Am 15. d. M. hat sich der zweijährige Sohn des Knaben Alfred Reuter, Sohn eines Lebnitzers Nr. 18 wohnenden Reutens, verirrt. Der Knabe ist mit einem blaß-rothen

Kleid, braunen Strümpfen und Halbchuhen bekleidet. — In demselben Tage wurde auf der Büchsenstraße ein 8 Jahre altes Mädchen...

Polizeistückes. In des Polizeigefängnis wurden am 15. d. Mts. 32 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: eine Uhr, eine Brosche, ein Ring, ein Armband, ein Ring, ein Handtuch...

Taschender-Versammlung. In der gestern Freitag Abends in den „Drei Lauben“ abgehaltenen Versammlung der Taschender...

Siegens, 15. Juni. Zum Jahresabschluss werden heute in dem Saal des Saalbauers...

Gannan, 15. Juni. Zur Kindesentführung. Die Frauenschneiderin mit dem aus Gannan stammenden...

Karlsruhe, 15. Juni. Ein Streit der Weisgerbergehilfen brach hier am 15. d. Mts. aus...

Paris, 15. Juni. Unglücklicher Fall. Der Arbeiter...

Siegen, 15. Juni. Polizeistückes. Der Arbeiter...

Oben, 15. Juni. Auf der Fährbahn verunglückte ein junges Mädchen...

Siegen, 15. Juni. Polizeistückes. Ein Arbeiter...

Siegen, 15. Juni. Polizeistückes. Ein Arbeiter...

Siegen, 15. Juni. Polizeistückes. Ein Arbeiter...

Siegen, 15. Juni. Polizeistückes. Ein Arbeiter...

Siegen, 15. Juni. Polizeistückes. Ein Arbeiter...

Siegen, 15. Juni. Polizeistückes. Ein Arbeiter...

Siegen, 15. Juni. Polizeistückes. Ein Arbeiter...

Siegen, 15. Juni. Polizeistückes. Ein Arbeiter...

Siegen, 15. Juni. Polizeistückes. Ein Arbeiter...

Siegen, 15. Juni. Polizeistückes. Ein Arbeiter...

Siegen, 15. Juni. Polizeistückes. Ein Arbeiter...

Zabrze, 15. Juni. Von einer Kreuzotter gebissen wurde gestern Nachmittag eine durch den Wald laufende Frau...

Der Rentensitzstellungsbescheid der Knappschafts-Vereinsgenossenschaft für die Sektion Waldenburg.

Nach § 61 des Unfallversicherungsgesetzes hat der Vereins-Vorstand (Entschädigungsausschuss, Vertrauensmann) über die Feststellung der Entschädigung dem Entschädigungsberechtigten einen schriftlichen Bescheid zu erteilen...

Einem jungen Schmied ist ein Eisenplitter ins Auge geflogen. Das eine Auge ist ganz verloren, am andern hat die Sehkraft gelitten. „Laut Arztsattest“ werden 33 1/2 % Rente bewilligt...

Siegen, 15. Juni. Polizeistückes. Ein Arbeiter... (repeated text block)

Siegen, 15. Juni. Polizeistückes. Ein Arbeiter... (repeated text block)

Siegen, 15. Juni. Polizeistückes. Ein Arbeiter... (repeated text block)

Siegen, 15. Juni. Polizeistückes. Ein Arbeiter... (repeated text block)

Die Geschwindigkeit solchen Verfahrens aufmerksam zu machen. In dem Rundschreiben vom 11. Januar 1896 heißt es: „Nicht selten kommt es vor, daß...“

Zwar ist im Vorstehenden eigentlich nur von Herabsetzungsbescheiden die Rede. Aber nur, weil gerade bei ihrer Abfassung am meisten von den Vereinsgenossenschaften gefehlt wurde...

Das Fehlen jeder Angabe über die Art der Beschädigungen ist aber nicht die einzige Geschwindigkeit im Bescheidformulare der Knappschafts-Vereinsgenossenschaft...

Wenn kleine Betriebsunternehmer ihren Verpflichtungen gegenüber Staat und Gesellschaft nicht nachkommen, so ist das nicht schon, aber mehr der mangelnden Aufsicht der Behörden...

Ein folgenschwerer Zusammenstoß zweier Dampfer wird aus Bismarck bei Eutin gemeldet. Dort wurde am 15. d. Mts. ein folgenschwerer Zusammenstoß zweier Dampfer...

Schmugglererschicksal. Drei schweizerische Kleinbesitzer wollten nachts eine Kahnladung von Dampfermaschinen über den Röhrlach...

Feind im Reichthum. Der „Rheinischen Pfg.“ wird geschrieben: Die Welt der unterbringende Macht der Geschäfte...

Das ein Anzeiger aus einem braunschweigischen Rindfleisch von dem Hühner in Braunschweig beschlachtet worden ist, wie mehrere Braunschweiger Hühner gemeldet hatten...

hatte seinem Herrn im Englischen Garten aufgelaert und ihn mit einem Jagdgewehr getoetet. Wagner wurde zu lebenslanglichem Zuchthaus verurteilt und trat seine Strafe im Zuchthaus zu Untermaesseln an.

Der Notar Oskar Krause in Dasselborn ist seit Dienstag Nacht. An diesem Tage erfolgte durch die Staatsanwaltschaft eine Revision der Amtsraume Krauses, die unter Siegel gelegt wurden.

Bei dem Brand eines Hauses bei Koblenz fanden 11 Arbeiter den Tod in den Flammen.

Lebendig begraben wurde am 11. Juni zu Chicago in Shooks Park ein gewisser Harry Beno. Beno ist das sogenannte menschliche Wunder, das weder kuenft, noch schmeckt, noch riecht, d. h. ein Mensch, dem diese drei Sinne voellstaendig abzugehen scheinen.

Bei dem Brand eines Hauses bei Koblenz fanden 11 Arbeiter den Tod in den Flammen. Lebendig begraben wurde am 11. Juni zu Chicago in Shooks Park ein gewisser Harry Beno.

Litteratur.

Die Rechte und Pflichten des Miethers nach dem neuen Buergert. Gesetzbuch. Kommentar zum Miethrecht von Richard Lipinski, 32 Seiten Oktav, Preis 20 Pf., Porto 3 Pf.

Der Abschluß des Miethvertrags; Die Form des Miethvertrags; Der Miethvertrag; Die Dauer des Miethvertrags; Die Pflichten des Vermiethers; Haftung des Vermiethers fuer Mangel; Gefahrung der Gesundheit; Anzeigepflicht des Miethers; Entziehung des Gebrauchs durch Dritte; Rechtzeitige Gewaehrung der Miethraume; Ersatz fuer Aufwendungen des Miethers; Untermiethen; Verwaehrung des Miethers; Zahlungsfrist der Miete; Die Kuenftigungsfrist; Außerordentliche Kuenftigungsfrist; Die Kuenftigungslose Aufgabe der Wohnung; Kuenftigungslose Entziehung der Wohnung; Kauf bricht nicht Miete; Verdingung des Miethvertrags und das Zurueckbehaltungsrecht des Vermiethers.

Trotz des reichen Inhalts, guter Ausstattung und guten Papiers ist der Preis ein auferst niedriger und das Format ein handliches. Die Anschaffung des nuetzlichen Wertes ist jedem zu empfehlen und kann das Buchlein auch direkt vom Verleger: Rich. Lipinski, Leipzig, An der alten Oester 2, bezogen werden.

Neueste Nachrichten.

Dem „Vorwaerts“ zufolge soll in einer am Montag stattfindenden Versammlung des Bundes deutscher Baugewerksmeister vorgeschlagen werden, die Ausrueckung der Maurer auf ganz Deutschland auszu dehnen.

Das waere eine treffliche Einleitung zur Bezaehung der Zuchthausvorlage im Reichstage!

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 16. Juni.

Heirathsa. Ankaeuigungen. U. Arbeiter Karl Schuler, 28 Jahre alt, und verwittw. Agnes Kriecher, geb. Liebeck, Bornwerfstr. 74. ...

Todesfaelle. I. Gustav, S. des Schlossers Gustav Geil, 2 Tage. ...

Vereins-Kalender.

A) Politische Vereine.

Sozialdemokratischer Verein fuer Breslau und Umgegend. Jeden Montag von 8-10 Uhr: Kassenabend. Vereinslokal: „In den drei Tauben“, Neumarkt 8.

B) Gewerkschaften.

Bauarbeiter-Verband. Versammlungen jeden zweiten Sonntag eines jeden Monats im Goldsch's Lokal, Neumarkt 8. ...

Chlauer- und Scheinigerthor: jeden Freitag von 7 1/2 - 9 Uhr im goldenen Hotel, Klosterstr. und jeden Sonntag in der Wohnung des Kollegen Th. Mautscher, Scheinigerthorstr. 30. ...

Verband deutscher Tabakarbeiter. Zahlabend jeden Sonnabend Abends in den „Drei Tauben“, Neumarkt 8. ...

Montag frueh eintreffend eine neue Fendung: frischer Seefische. D. D.-F.-G., „Nordsee“ Schmeidebruecke 48. Scheinigerthorstr. 37. Friedr. Wilhelmstr. 66.

Am 16. d. Mts. verschied nach langem Leiden unser langjaehriger Mitarbeiter, der Tischler Herr Wilhelm Freitel. Ehrendenken seiner die Tischler und Bildhauer d. r. Fabrik Gebr. Bauer.

Freie Religionsgemeinde. Erbauungshalle Gruenstr. 6. Sonntag, d. 18. Juni. Pred. 9 1/2 Uhr: Erbauung: Pred. Tschira. ...

Mein photographisches Atelier befindet sich jetzt Gustav Freytagstr. 3, dicht a. d. Bohrauerstr., vis a vis der Salvatorkirche Paul Hahn, Photograph, Faehrer: Gr. Feldstr. 15a.

Berliner Weissbier. Der wechsten Publikum offeriren wir ergebenst von heut ab: 1/5 im Gebinde frei Haus a. Mk. 1.50, ergiebt ca. 40 Fl. ...



# Diamant-Fahrräder

sind die leichtlaufendsten und unbedingt zuverlässigsten Maschinen der Gegenwart.

Ständiges Lager von ca. 300 Maschinen in jeder Preislage von 180 Mark an im **Diamant-Velodrom** Tauentzien-Strasse No. 36. Reparaturen an Fahrräder aller Systeme. Sämtliche Zubehörtheile billigst.

## Achtung! Holzarbeiter!

Montag, den 19. Juni, Abends 8 Uhr: **Oeffentl. Holzarbeiterversammlung**

im großen Saal des Schiesswerder. Die Tagesordnung lautet: 1. Die Sachstandsberichte und das Koalitionsrecht der gewerblichen Arbeiter. Referent: Colloge Bergmann. 2. Diskussion. 3. Bericht und Neuwahl der Delegierten zum Gewerkschaftskongress. Eingeladen sind alle Holzarbeiter Breslau's und alle Piaristen, die ein Interesse an dem Bestande des Koalitionsrechtes haben, ebenfalls auch Frauen. Die Lohncommission der Breslauer Holzarbeiter.

## Große öffentliche Versammlung

Montag, den 19. Juni 1899, Abends 8 Uhr: für Schuhmacher und alle in der Schuh- und Schuhtechnik beschäftigten Personen im Saal der „Reisburg“, Adalbertstraße 10. Tages-Ordnung: 1. Arbeiter- und Unternehmerverbände. Referent: Stadtvorsteher O. Schütz. 2. Bericht der Lohncommission: a. Die Gründung eines Vereins der Schuh- und Schäfte-Fabrikanten. b. Ueber den neuen Lohnsatz und event. Lohnbewegung. 3. Die Errichtung eines Arbeitsnachweises. 4. Diskussion. 5. Verschiedenes. Frauen sind eingeladen. Eintritt 10 Pfg. Die Herren Arbeitgeber, Meister sowie Fabrikanten sind zu der Versammlung eingeladen.

## Vor-Anzeige!

M.-G.-V. Liederkranz. Sonntag, den 25. Juni:

## Fahnenweihe u. 25jähriges Jubiläum

unter Mitwirkung 50 hiesiger Männer-Gesang-Vereine im Circus Renz und Etablissement Friebe-Berg. Programme sind bei den Mitgliedern der verschiedenen Vereine und den bekannten Commandanten zu haben.

## Ernst Zahn's Restaurant,

Krenburgerstr. 6, 3. Haus von der Matthiasstr. Sonnabend, den 17. Juni:

## Einweihung.

Es ladet ergebenst ein **Ernst Zahn und Frau.**

### Genossen

kauft Euer Brot nur **Schobitzer Landbrotbäckerei**

von **Max Scholz.**

## Großer Inventur-Verkauf

Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder

in allen Größen vorrätig zu ganz billigen Preisen.

## Ww. H. Christmann

37. Scheitnigerstrasse 37.

Rekl. nach Maß u. Reparatur, wird, stark u. prompt ausgef.

## Diebe

Neu Uhren, empfiehlt zu folgenden enormen billigen Preisen:

- Schüssel-Herrn-Uhren . . . . . 4,50 Mk.
- Reisende . . . . . 6,00
- Silber-Konstantin-Herrn- und Damen-Uhren . . . . . 8,50
- Gedruckte Uhren, Herren- und Damen- . . . . . 15,00
- Gedruckte Herren-Uhren . . . . . 30,00
- Reisende Regulator . . . . . 7,50
- Reisende und Wanduhren . . . . . 2,50

Reparaturen billig. — — — — — Reparaturen billig. **Max Frenzel, Uhrmacher,** Friedrich Wilhelmstrasse 44. 5090

## Grosses Sommerfest

am Sonntag, den 18. Juni 1899 im Volksgarten, Michaelisstr.

## Instrumental- und Vokal-Concert

ausgeführt von der **BRESLAUER CONCERT-KAPELLE**

und hiesigen Arbeiter-Gesangvereinen.

## Grosser Ball

Karoussel, Schaukel, Kasperletheater

beginnen sich im Garten. Anfang 4 Uhr. Kinderfrei.

Programme à 20 Pfg.

Das in der Erwähnung der „Volkswacht“, bei Genossen G. Zahn, Kreuzgasse 6, und bei den Mitgliedern des Vereins zu haben.

Tanzschleifen 50 Pfg.

In nächstem Besuche dieses Sommerfestes der Breslauer Arbeiter werden herzlich ein

**Der socialdemokratische Verein** für Breslau und Umgegend.

## Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Füllung oder Überladung des Magens, durch Genuss ungewohnter Speisen, unregelmäßige oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden verschaffen, ist **Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein** zu empfehlen.

**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** können durch diesen Wein beseitigt werden, dessen vorzügliche Wirkung schon für viele Jahre bewiesen ist.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und befreit den Verdauungsorganismus des Menschen. Erkranker Wein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gewundenen Blutes.

Die nachfolgenden Symptome des Kräfte-Weins werden Magenübel meist schon im Anfang gelindert. Man kann ihn auch bei Magenleiden gebrauchen. Symptome sind: Appetitlosigkeit, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Heißhunger, Erbrechen, bei bei unregelmäßiger Verdauung Magenleiden um so leichter auftreten, verschwinden oft nach einigen Tagen.

**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie Verstopfung, Kopfschmerzen, Schwindel, sowie Blutungen können durch diesen Wein beseitigt werden, dessen vorzügliche Wirkung schon für viele Jahre bewiesen ist.

**Magres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind durch die regelmäßige Einnahme dieses Weins beseitigt und ein krankhafter Zustand der Leber, des Nierenapparates, unter mäßiger Abspannung und Gemüthsberuhigung, kann durch diesen Wein beseitigt werden, dessen vorzügliche Wirkung schon für viele Jahre bewiesen ist.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und befreit den Verdauungsorganismus des Menschen. Erkranker Wein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gewundenen Blutes.

Die nachfolgenden Symptome des Kräfte-Weins werden Magenübel meist schon im Anfang gelindert. Man kann ihn auch bei Magenleiden gebrauchen. Symptome sind: Appetitlosigkeit, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Heißhunger, Erbrechen, bei bei unregelmäßiger Verdauung Magenleiden um so leichter auftreten, verschwinden oft nach einigen Tagen.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und befreit den Verdauungsorganismus des Menschen. Erkranker Wein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gewundenen Blutes.

Die nachfolgenden Symptome des Kräfte-Weins werden Magenübel meist schon im Anfang gelindert. Man kann ihn auch bei Magenleiden gebrauchen. Symptome sind: Appetitlosigkeit, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Heißhunger, Erbrechen, bei bei unregelmäßiger Verdauung Magenleiden um so leichter auftreten, verschwinden oft nach einigen Tagen.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und befreit den Verdauungsorganismus des Menschen. Erkranker Wein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gewundenen Blutes.

Die nachfolgenden Symptome des Kräfte-Weins werden Magenübel meist schon im Anfang gelindert. Man kann ihn auch bei Magenleiden gebrauchen. Symptome sind: Appetitlosigkeit, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Heißhunger, Erbrechen, bei bei unregelmäßiger Verdauung Magenleiden um so leichter auftreten, verschwinden oft nach einigen Tagen.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und befreit den Verdauungsorganismus des Menschen. Erkranker Wein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gewundenen Blutes.

Die nachfolgenden Symptome des Kräfte-Weins werden Magenübel meist schon im Anfang gelindert. Man kann ihn auch bei Magenleiden gebrauchen. Symptome sind: Appetitlosigkeit, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Heißhunger, Erbrechen, bei bei unregelmäßiger Verdauung Magenleiden um so leichter auftreten, verschwinden oft nach einigen Tagen.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und befreit den Verdauungsorganismus des Menschen. Erkranker Wein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gewundenen Blutes.

**Volksgarten** **Volksgarten**  
Täglich abwechselnd Concerte der Regimentskapellen 11 u. 01  
Garten  
**Reindel und Horschler.**  
Entrée nur 10 Pfg.  
Sonntags 11-12 Uhr. Entrée frei.

## Achtung!

Ich empfehle den Lesern der Volkswacht mein

## Garten-Etablissement.

Jeden Sonnabend und Sonntag:

## Grosses Bratwurst-Essen

sowie jeden Montag: **Eisbeine.**

Bitte um gefälligen Zuspruch. Firma: **Wernergarten,** 17, Michaelisstraße 17, dicht neben dem Volksgarten.

## Feinste neue Schotten-Heringe

6 Stück 10 Pfg.

## G. Barnert,

Goldene Adreßgasse 10.

Meine bekannt feinsten, täglich frische

## Molkerei-Casé-Butter,

jezt das Pfd. nur 1 Mk. Molkerei-Niederl., Ring 3.

## C. Mischke.

(Ich unterhalte keine Fittalen.) Gebr. **Fahrräder** von 50 Mark an. Pneumatik-Reifen, außergewöhnlich billig.

## Fritz Heidenreich

Friedrich-Wilhelmstraße 5a. Telephon 3291.

## Nähmaschinen

neu und gebraucht für 15, 20, 25, 30 und 45 Mk.

## Salo Freund,

Breitstraße 4/5. 5065

## 30 Sophas und Divans

werden einzeln auf Abzahlung mit einer Anzahlung von 5 Mark und wöchentlichen Abzahlung von Mk. 1 an abgegeben. 5033/4

## S. Osswald

Schuhbrücke 74, I.

## Stempel-dies, Großes

kostet nur Mk. 1,50. **Max Hübsch** Stempel- u. Schablonen-Fabrik Breslau Hintermarkt 91.

## Hemden,

Flanell, Käse, Jute, Kord, Strumpf, Socken, Hosen, etc.

## Helene Koehler,

Kurze Gasse 24, II. Haus v. d. Friedr.-Carlstrasse.